Kleinere Mittheilungen.

(**Personalnachricht.**) Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Xylographen Wilhelm Hecht in München zum Professor an der Kunstgewerbeschule des Oesterr. Museums für Kunst und Industrie ernannt und demselben die Leitung des an dieser Anstalt zu activirenden Specialcurses für Xylographie übertragen.

(**Bibliothek des Oesterr. Museums.**) Vom 21. October bis 20. März ist die Bibliothek des Oesterr. Museums, wie alljährlich, an Wochentagen, mit Ausnahme des Montags, von 9 bis 1 Uhr und von 6 bis 8½ Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 1 Uhr geöffnet.

(**Kunstgewerbeschule des Oesterr. Museums.**) Im I. Semester des Schuljahres 1884/85 sind in der Kunstgewerbeschule des Oesterr. Museums 263 Schüler aufgenommen worden. Dieselben vertheilen sich folgendermaßen: Vorbereitungsschule 109; in den Fachschulen für Architektur 34, für Bildhauerei (inbegriffen die Ciselir- und Holzschnitzschule) 43, für Zeichnen und Malen 73 und für Radirkunst 4.

(**Besuch des Museums.**) Die Sammlungen des Museums wurden im Monate October von 10.442, die Bibliothek von 1906, die Vorlesungen von 184 Personen besucht.

(**Wiener Kunstgewerbeverein.**) Die Ausstellung des Vereines im Oesterr. Museum wurde am 28. October von Sr. kais. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig, am darauf folgenden Tage von Ihrer Hoheit Prinzessin von Braganza auf das Eingehendste in Augenschein genommen und höchst beifällig beurtheilt.

(**Ausstellung von Grabmalen und Grabmonumenten im Künstlerhause.**) Die Künstlergenossenschaft hat Recht gethan, mit dem Versuche einer Ausstellung der Grabdenkmäler das Publicum auf ein Kunstgebiet aufmerksam zu machen, auf welchem unsere Bildhauer eine fruchtbare und lohnende Beschäftigung finden können. Ueberall, wo Bildhauer leben, haben sich diese dem Gräbercultus zugewendet, in Salzburg, Innsbruck, München, Paris, Florenz und Mailand.

Unsere Wiener Bildhauer hingegen, deren sociale Stellung nicht eben eine überaus glänzende ist, haben sich bisher viel zu wenig mit Grabdenkmälern beschäftigt, und die plastische Zierde der Gräber den Steinmetzmeistern überlassen. Das Publicum, gedankenlos, hat nur in den seltensten Fällen von künstlerisch gebildeten Bildhauern Gebrauch gemacht. Ein Umstand tritt der Entwicklung des künstlerischen Cultus der Grabdenkmäler hindernd entgegen, es ist der enorm hohe Preis der Gräber. Man muss sich in Wien schon für reich halten, um an ein gemauertes, für plastischen Schmuck geeignetes Grab zu denken.

Die Künstlergenossenschaft würde sich ein Verdienst erwerben, wenn sie aus Anlass der historischen Ausstellung der Grabdenkmale den Versuch machen würde, den Gemeinderath zu einer Herabsetzung der Preise der Gräber zu bewegen. Die Preise unserer Gräber, Grabdenkmäler sind viel zu theuer geworden, um den plastischen Gräbercultus populär zu machen. Unter den modernen ausgestellten Grabdenkmalen sind nur wenige, welche sich durch ihren Kunstwerth auszeichnen. Nicht wenigen fehlt die religiöse Grundstimmung. Denkmäler, wie die des Baron Werthheim, Groner, Füster, sind bar alles ethischen Ernstes. Viele hingegen sind sehr gelungen, z. B. Grabdenkmäler von Kundmann, des